Serie: Mit der Feuerwehr durchs Jahr

Das LF 20/16 (links) ist das Fahrzeug, das als Erstes ausrückt, wenn es brennt. Das HLF 20/16 (rechts) ist zusätzlich für technische Hilfeleistungen gerüstet. Fotos: Oliver Bürkle

FAHRZEUGE

Ohne Personal ist der Fuhrpark nichts wert

Fahrzeuge und Geräte sind die zweite wichtige Säule einer Feuerwehr, aber „die teuerste Ausstattung bringt nichts, wenn man keine Mannschaft hat, um die Geräte zu bedienen“, betont der Affalterbacher Feuerwehrkommandant Sascha Hänig. Auch deshalb plädiert er für mehr interkommunale Zusammenarbeit bei der Geräte- und Fahrzeugbeschaffung.

AFFALTERBACH

VON PATRICIA RAPP

Die Marbacher Drehleiter ist das beste Beispiel für die kommunale Zusammenarbeit, wie Hänig sie sich vorstellt. Sie steht in Marbach, wird von den Marbacher Feuerwehrleuten bedient und fährt bei Bedarf nach Murr, Benningen, Erdmannhausen, Pleidelsheim und Affalterbach.

Solch spezielle Fahrzeuge wie die Drehleiter oder ein Rüstwagen für technische Hilfeleistungen bringen für die Kommunen Kosten in gleich mehrfacher Hinsicht. Nicht nur sind die Anschaffungskosten sehr hoch – eine Drehleiter kostet rund 650 000 Euro, auch ein Löschfahrzeug ist nicht unter 400 000 Euro zu haben – sondern auch der Ausbildungsaufwand ist immens. Wenn man die Fahrzeuge also auf die Kommunen im Umkreis verteilt – selbstverständlich so, dass die gesetzlich vorgeschriebenen Hilfsfristen eingehalten werden – ließe sich auch das Problem mit der Tagesverfügbarkeit entzerren, sagt Hänig. „Wenn ich alle Sonderfahrzeugen in einer Kommune habe, ist die Einsatzfrequenz sehr hoch.“ So muss zum Beispiel die Drehleiter als Beispiel 20-mal im Jahr ausrücken, der Rüstwagen 20-mal und ebenso die Führungsgruppe, das macht insgesamt 60 Einsätze, jeweils mit dem entsprechend ausgebildeten Personal. Steht aber der Rüstwagen in Erdmannhausen, die Drehleiter in Marbach und die Führungsgruppe in Murr, hat jede Feuerwehr für die Sonderfahrzeuge nur 20 Einsätze. „Alle Feuerwehren wären dann gleichermaßen gefordert, aber auch gleichermaßen entlastet“, sagt Hänig. Auch könnten solche Spezialfahrzeuge gerade in kleineren Kommunen den Anreiz geben, überhaupt der Feuerwehr beizutreten. Die Verteilung der Fahrzeuge könnte strategisch erfolgen. Eine Drehleiter muss zum Beispiel in zehn Minuten am Einsatzort sein, ein Rüstwagen in 20 Minuten. „In der Zeit kann man von Murr nach Affalterbach fahren“, so Hänig. Man könnte im ganzen Landkreis so nach und nach die Fahrzeuge reduzieren, ohne schlechter ausgerüstet zu sein. Schließlich müsse man hier auf einem hohen Stand sein. In Affalterbach sei das große Gewerbegebiet sowie die Teilorte mit einer schlechten Wasserversorgung die Herausforderung. Fakt sei auch, dass eine Kommune gesetzlich verpflichtet ist, eine leistungsfähige Feuerwehr zu betreiben.

■ Hilfeleistungslöschfahrzeug 20/16 (Baujahr 2002):
Wie der Name schon sagt, kommt dieses Fahrzeug bei technischen Hilfeleistungen als Erstes zum Einsatz – dazu gehören Verkehrs - und Betriebsunfälle, Gefahrguteinsätze und Menschenrettungen. Bei einem Brand ist es das Ergänzungsfahrzeug – gleiches gilt für das Löschfahrzeug. In beiden Fahrzeugen befinden sich hydraulische Rettungsgeräte, im HLF haben Schneid- und Spreizwerkzeuge aber mehr Power. „Mit dem Spreizer hier könnte man einen Container mit 50 Tonnen heben“, so Hänig. Ebenfalls im HLF untergebracht sind ein System zum Stabilisieren von umgekippten Fahrzeugen, eine mit Diamant besetzte Rettungssäge für Blech, Aluminium und Eternit, 1200 Liter Löschwasser für die Erstversorgung sowie eine Gefahrguterstausrüstung. „Wenn Säure aus einem Tanker ausläuft, kommen aber Spezialeinheiten aus Marbach oder Asperg.“ 400 Meter Schläuche sind ebenfalls im Fahrzeug sowie die Beleuchtungsutensilien, ein großer Ventilator mit Explosionsschutz, Kanister mit Schaummittel, Stromerzeuger und direkt an der Sitzbank die Atemschutzgeräte. Wegen verschiedener Firmen im Gewerbegebiet gibt es auch drei Gasmessgeräte im HLF. Was auch nicht fehlen darf: Eine Kiste Sprudel. Auf dem Dach befestigt sind zwei Leitern. Beide Autos haben zudem einen Lichtmast.

■ Löschfahrzeug 20/16 (Baujahr 2010):
Das Löschfahrzeug rückt bei einem Brand als Erstes aus: Das hydraulische Rettungsgerät ist hier nicht ganz so kräftig, auch der Ventilator ist kleiner. Es hat 2200 statt 1600 Liter Leitungswasser an Bord, außerdem einen großen Rauchvorhang, der vor Wohnungstüren aufgehängt wird, damit kein Rauch ins Treppenhaus gelangt. Die Atemschutznotfallausrüstung wird notwendig, wenn der erste Trupp am Brandort Probleme bekommt, weil etwa eine Maske ausfällt. „Der zweite Trupp steht zur Absicherung außen bereit.“ Das Sprungpolster ist innerhalb von 30 Sekunden aufgeblasen, man kann die Menschen aus 16 Metern springen lassen. Auch hier ist ein Stromerzeuger im Fahrzeug sowie Beleuchtung. Für einen Kaminbrand ist zudem Kaminfegewerkzeug dabei. Auch wichtig: Die Wärmebildkamera. „Damit kann man in verrauchten Räumen Personen schneller auffinden. Außerdem erleichtert sie den Feuerwehrleuten die Sicht und dient somit der eigenen Sicherheit.“

■ Kleineinsatzfahrzeug (Baujahr 1989):
Dieses Auto dient zwei Feuerwehrmännern für kleinere Einsätze wie Wasser in der Wohnung, Bekämpfung von Stechinsekten, Verunreinigungen durch Öl. An Bord befinden sich neben Verkehrssicherungsgeräten und Beleuchtungsmittel auch Werkzeug für die Tür- und Fensteröffnung. Auch wichtig: Müllsäcke und Besen und Schaufel. Das Fahrzeug bekam die Feuerwehr von einem großen Affalterbacher Unternehmen 1996 geschenkt und wurde von den Feuerwehrleuten selbst umgebaut. „Hier sollte man bald für Ersatz sorgen, da hat uns auch der Tüv darauf hingewiesen“, so Hänig.

■ Mannschaftstransportwagen:
Er kann bis zu neuen Leute aufnehmen, dient als Erkundungsfahrzeug für den Einsatzleiter oder für Fahrten auf Lehrgänge.

■ Drehleiter:
Sie ist in Marbach stationiert, aber für Affalterbach ebenfalls zuständig. Sie ist 30 Meter lang und kann zur Menschenrettung, Brandbekämpfung und zur technischen Hilfeleistung zur Beleuchtung oder zum Abseilen eingesetzt werden. Bei einem Gebäudebrand ab dem zweiten Stock wird die Drehleiter alarmiert.

■ Das Personal:
Alle Fahrzeuge und Geräte müssen gewartet werden, für einen echten Gerätewart hat die Feuerwehr Affalterbach kein Personal. Die Atemschutzgeräte pflegen deshalb Fabian Holder und Janis Neuweiler, den restlichen Fuhrpark Maximilian Gössler, Nikolaj Scholtissek und Marco Hänig. Hausmeister ist Kai Zimmerle.

■ Mannschaftstransportwagen des DRK:
Hier ist alles für die Notfallversorgung untergebracht. Defibrillator, Sauerstoffmaske, Vakuummatrazen, Notfallkoffer, Teppiche, Handleuchten. Das Fahrzeug ist bereits 29 Jahre alt. „Im Gegensatz zur Feuerwehr müssen wir das Auto selbst finanzieren“, so Heinz Hörter vom DRK.

■ Sonderfahrzeug Bevölkerungsschutz:
Im Bevölkerungsschutz des Landes ist der Ortsverein in der Einsatzeinheit Nord für Technik und Sicherheit zuständig. Im Fahrzeug des Landes befindet sich Material für die Stromversorgung, für die Ausleuchtung und für die Sicherheit der Einsatzkräfte. „Als im Buchenbachtal das große Hochwasser war, haben wir die Einsatzkräfte von Feuerwehr und THW sanitätsdienstlich abgesichert und auch für die Verpflegung gesorgt“, erklärt Hörter. Oder es wurde ein beheiztes Zelt aufgebaut, als die Suchhundestaffel im Winter im Einsatz war.